

unterricht bestimmt ist und dieser ihrer Bestimmung vollkommen entspricht. Es ist diess die Methode „Toussaint-Langenscheidt“, welche im Jahre 1856 erschienen, seit dieser Zeit bereits die 27. Auflage erlebt hat. Ein besseres Zeugniß kann einem Buche in keinem Falle ertheilt werden, da dies wol den besten Maassstab für den Werth desselben bildet.

Abgesehen davon, dass diese Lehrmethode allen wissenschaftlichen Anforderungen entspricht und in dieser Richtung von den bedeutendsten Autoritäten auf's Beste empfohlen wurde, besitzt dieselbe wesentliche Vorzüge für unsere speciellen Verhältnisse, welche wir hier näher beleuchten wollen.

Vor allem Anderen besitzt sie die empfehlenswerthe Eigenschaft, dass sie keine provinziellen Dialekte lehrt, sondern die feine Salonsprache, welche in gebildeten Kreisen Anwendung findet.

Ein zweiter Vorzug vor allen anderen Lehrmethoden besteht darin, dass es den mündlichen Unterricht vollkommen entbehrlich macht. Der Lernende ist daher an keine bestimmte Zeit gebunden und kann den Misserfolg, welcher nur aus Nachlässigkeit entstehen dürfte, keinem Zweiten in die Schuhe schieben. Beim Erlernen einer fremden Sprache ist es ein Haupterforderniss, dass der Lernende seine ganze Energie, d. i. die volle Willenskraft, anspannt, um auf das gesteckte Ziel loszusteuern. Hier wie überall hat es nur einen nachtheiligen Einfluss, wenn man mit einem Feuereifer beginnt, welcher nicht lange anhält. Zur Erlernung einer fremden Sprache ist vor Allem ein ernstes Wollen erforderlich, das Können ist jedem Menschen ermöglicht, wer seine gesunden fünf Sinne beisammen hat.

Die Beschaffung dieser Lehrmethode ist auch ausserordentlich vortheilhaft, weil sie aus Briefen besteht, welche einzeln durch jede Buchhandlung bezogen werden können. Es ist sogar in der Einleitung besonders hervorgehoben, dass zur Anschaffung des folgenden Briefes nur dann geschritten werden soll, wenn man den vorhergehenden gründlich durchstudirt hat. In Folge dieser Einrichtung ist die Anschaffung einem Jeden zugänglich geworden und stellt sich der Preis des ganzen Werkes kaum so hoch als ein kurzer erfolgloser Unterricht bei einem ungeübten Sprachmeister.

Durch ein ganz eigenthümliches System der Aussprachenbezeichnung ist dieses Werk vorzüglich zum Selbstunterrichte geeignet. Man ist daher durchaus an keine bestimmte Zeit gebunden und es ist jedem Gehilfen ermöglicht, Morgens, bevor er die Arbeit beginnt, einige Stunden dem Studium zu widmen. Durch dieselbe wird nicht nur sein Gesichtspunkt erweitert, sondern er wird erst hier seine Kraft erproben und einen Sporn zu weiterem Studiren in dem erzielten Erfolge finden.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir einen Punkt berühren, welcher als Quelle vieler Enttäuschungen die grösste Aufmerksamkeit verdient. Wenige Uhrmacher werden ihre künstlerische Laufbahn beschliessen, ohne an irgend einer Erfindung gearbeitet zu haben. Es werden in manchen Fällen die grössten Opfer an Zeit und Geld nicht gescheut, um einem chimären Ziele zuzusteuern, welches, wenn es auch erreicht wird, erst recht viele Enttäuschungen mit sich bringt. Wie Viele haben schon Jahre lang ihr bestes Streben und Wirken daran gesetzt, um eine Idee, welche sie als originelle Erfindung betrachten, zur Ausführung zu bringen. Natürlich wird die ganze Sache geheim gehalten, denn es könnte ein Unberufener Kenntniß von der erhabenen Idee erlangen und dieselbe für sich ausbeuten. Die Erfindung wird schliesslich mit den grössten Opfern zur Ausführung gebracht. Der Erfinder betritt triumphbewusst die Oeffentlichkeit, aber nur um zu erfahren, dass seine Erfindung nichts Neues ist, da sie in diesem oder jenem Lande bereits seit Jahren ausgeführt oder auch verworfen wurde und von den seitherigen Fortschritten weit überholt ist. Je grösser die Hoffnungen gewesen, desto schrecklicher wird die Enttäuschung sein.

Bevor Jemand an die Ausführung einer neuen Erfindung schreitet, sollte er in dieser Richtung die weitgehendsten Nach-

forschungen anstellen, ob etwas Aehnliches nicht bereits existirt oder gar schon dagewesen. Welcher Weg wäre hierzu mehr geeignet als die Kenntniß der in- und ausländischen Fachliteratur. Möge daher jeder Uhrmacher die Zeit, welche er zu unfruchtbaren Experimenten verwendet, lieber daran wenden, dass er die erforderlichen fremden Sprachen erlernt, die Zeit und Mühe wird in allen Fällen reichlich belohnt werden. Denn Nichts ist mehr geeignet Geist und Verstand zu bilden als das Studium fremder Sprachen.

Vereinsnachrichten.

Kreisverein von Saarbrücken, Ottweiler, St. Wendel und der Pfalz.

Bei der am 10. Dec. v. J. in Malstatt stattgefundenen Versammlung der vereinigten Uhrmacher der Kreise Saarbrücken, Ottweiler, St. Wendel und der Pfalz waren anwesend die Kollegen Fr. Reinshagen-Neunkirchen, L. Reinshagen-Ottweiler, Zeitler-Sulzbach, J. Eibeler-Homburg, F. Haberland-Malstatt, Aug. Ennenbach, Louis Meiss, J. Schlegel, Gust. Fritz aus St. Johann. Als Gäste die Herren Chr. Mügel aus St. Johann, A. Fritz aus Saarbrücken.

Die Versammlung wurde um 3 Uhr durch den Vorsitzenden F. Haberland eröffnet und vorerst die zur Ausstellung eingesandten Gehilfen- und Lehrlingsarbeiten einer genauen Prüfung unterworfen, welche von Seiten der Kollegen als recht gut und zur Zufriedenheit gearbeitet anerkannt wurden.

Probearbeiten wurden folgende ausgestellt:

J. Hank, Gehilfe bei Herrn Haberland, vier englische Steinfassungen, eine Unruhwellen mit grösster Sorgfalt ausgeführt; Aug. Beckhardt, Gehilfe bei Herrn Fr. Reinshagen, einen Cylinder mit Unruhe für Taschenuhr, sehr gut gearbeitet; Ad. Karthaus, seit fünf Monaten Lehrling bei Herrn Louis Reinshagen, einen Bohrständler und eine Stellungspartie, welche bei so kurzer Lehrzeit ein gutes Talent bekunden; H. Grimm, Lehrling bei Herrn F. Reinshagen, ein Sortiment Schneidbohrer, einen Rändrirrollenhalter, welche gut gefeilt und vollendet waren; Carl Hartung, Lehrling bei Herrn Fr. Reinshagen, eine Drehstuhlspitze mit Mitnehmerrolle, gut ausgeführt; Joseph Eibeler, Sohn des Kollegen Eibeler in Homburg, eine Steinfassung für Thurmuhren, einen Universal-Einsatzbohrer, dessen Arbeit als recht gut anerkannt wurde; Adolf Hess, bei Herrn Haberland, ein unvollendetes Spindelgang-Modell; Fr. Meiss, bei Herrn Haberland, ein unvollendetes Cylindergang, beide Arbeiten waren mit Fleiss ausgeführt und wurden für gut befunden.

Nachdem der Herr Vorsitzende in wenigen Worten den Herren Kollegen für die Mitwirkung bei der Ausstellung seinen Dank ausgesprochen, gab er auch dem Wunsche Ausdruck, dass die Herren Kollegen auch fernerhin nicht ermüden mögen, die Arbeit der Lehrlinge mit Sorgfalt zu überwachen, um dieselben zu brauchbaren Gehilfen und dereinstigen würdigen Nachfolgern heranzubilden.

Hierauf wurden verschiedene geschäftliche Angelegenheiten berathen, wobei hauptsächlich die schamlosen Schwindel-Annoncen kritisirt und die Mittel und Wege besprochen wurden, um das Publikum vor derartigen Manövern zu warnen.

An der Ausstellung hatten sich folgende Firmen betheiligt: Die Herren Ludwig & Fries mit einer reichhaltigen Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen, welche für ihre Bemühungen durch persönliche Vertretung unseren besten Dank verdienen;

Die Herren Gerl & Schipper aus Köln a/Rh. hatten die Güte eine grosse Auswahl in Taschenuhren zu senden;

Herr Ropohl aus Köln a/Rh. mit einer Auswahl Taschenuhren, darunter die beliebte Kaiseruhr, an welcher die Kunstfertigkeit des Graveurs vorzüglich bewundert wurde;

Herr Aug. Schott aus Göppingen, dessen Taschenuhren in Hinsicht der Qualität sowie der Preise grossen Beifall erndeten;